

## **Pan-Africanisms – Learning from Networks of Solidarity**

Ort: GSSC, Classen-Kappelman-Str. 24 (Köln), Raum 3.03  
Zeit: 18.11.2025, 9:30 – 17:00

***Please note:** The first two sessions of the workshop will be held in German. The afternoon session with Justin Randolph Thompson will be held in English.*

### **PROGRAMM**

**9:30 – 9:40**

Begrüßung und Einführung

**9:40 – 11:40**

#### **Panafrikanische Bewegungen und ihre Resonanzen in Deutschland**

*Dr. Ibou Diop*

Afrikanische und afrodiasporische Perspektiven haben die geopolitischen Diskurse im globalen Süden wie auch im Westen nachhaltig geprägt. Ausgehend vom Nachlass des Literaturwissenschaftlers und Kulturvermittlers Janheinz Jahn widmet sich der Workshop der Rezeption und Ausstrahlung panafrikanischer Bewegungen während und nach den Unabhängigkeitsprozessen.

Im Zentrum stehen dabei die Fragen: Wer waren die Akteurinnen und Akteure dieser intellektuellen und politischen Verflechtungen? Auf welche Weise wurde ihre Arbeit in Deutschland aufgegriffen oder unterstützt? Und wie trugen die großen panafrikanischen Kongresse in Europa und Afrika dazu bei, dass antikoloniale Kämpfe und künstlerische Praktiken von Beginn an transnational vernetzt waren?

Der Workshop lädt dazu ein, die Spuren und Nachwirkungen dieser Bewegungen im deutschen Kontext zu rekonstruieren. Im Dialog mit gegenwärtigen diasporischen Archiven und parallelen Entwicklungen in anderen europäischen Ländern.

**Ibou Diop** [i:bu dʒɔp] lebt in Berlin. Er hat in Paris und Berlin Literaturwissenschaft studiert und zu Fragen von Globalisierung und Universalisierung promoviert. Er ist Kurator von Diskursprogrammen und Ausstellungen zeitgenössischer Kunst im Senegal und in Deutschland. Seine Arbeitspraxis hat einen starken Fokus auf partizipative Formate, die Kunst, Denken und Zivilgesellschaft zusammenbringen, um gemeinsam Räume zu besetzen und zu gestalten. Seit 2022 arbeitet er in enger Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Initiativen an Konzepten und Orten für eine Erinnerung an Berlins koloniale Vergangenheit. Co-kuratiert von Max Czollek und Ibou Diop startete im Herbst 2024 das Festival "heimaten" im HKW, ein mehrjähriges Programm zur Neudeutung des Heimatbegriffs.

**11:40 – 13:15**

**Raum 3.29**

Gemeinsames Mittagessen

**13:15 – 14:15**

**The Matter of the Image – Imagining a Beautiful Life Is Possible**

*Cate Lartey*

Diese Session widmet sich dem Projekt *Black Archive Germany*, das die Rolle der Fotografie in Bezug auf afrodiasporisches und afrikanisches Leben in Deutschland untersucht. Dabei soll aufgezeigt werden, wie fotografische Praktiken und transkulturelle Verflechtungen zur Entstehung visueller Geschichtsschreibungen beitragen können.

*Black Archive Germany* ist ein von Cate Lartey initiiertes Projekt, das Schwarze Geschichte und Alltagskultur in Deutschland anhand privater Fotografien aus den 1970er- bis frühen 2000er-Jahren sichtbar macht. Die Sammlung dokumentiert Momente des sozialen Lebens, der Mode und der Gemeinschaft und eröffnet damit einen Blick auf bislang wenig archivierte Erfahrungsräume. Ziel des Projekts ist es, persönliche Fotografien zusammenzuführen und das entstandene Material in einer Buchpublikation zugänglich zu machen.

**Cate Lartey** ist Künstlerin und Kuratorin aus Düsseldorf. Sie studierte Design an der Peter Behrens School of Arts in Düsseldorf und absolvierte ein postgraduales Studium an der Kunsthochschule für Medien in Köln mit dem Schwerpunkt Kunst- und Medienwissenschaften. In ihrer künstlerischen und kuratorischen Praxis beschäftigt sie sich mit, Ästhetik, Archiven, visueller und materieller Kultur, mit dem Fokus auf der afrikanischen Diaspora und darüber hinaus.

**14:15 – 14:30**

Pause

**14:30 – 16:30**

**The Archive of the First and Second Congress of Black Writers and Artists: From the Core**

*Justin Randolph Thompson*

“it is possible for the artist to reveal what the scientist can only try to catalogue”

Cedric Dover, Culture and Creativity

First Congress of Black Writers and Artists, Paris 1956

Diese Session legt den Schwerpunkt auf Methodologie, Imagination und Relationalität und weniger auf historische Fakten oder lineare Archivlogiken. Ausgehend vom Archiv des Ersten und Zweiten Kongresses Schwarzer Schriftsteller:innen und Künstler:innen in Paris dient sie der Suche nach alternativen Wegen, Ritualen und alltäglichen Gewohnheiten, die kollektives Träumen ermöglichen und tragen können. Die Sitzung orientiert sich an generativen Methoden, die darauf ausgelegt sind, das Archiv fortlaufend zu aktualisieren und zu aktivieren, statt es nur zu bewahren oder zu verbreiten. Die Teilnehmenden sind eingeladen, über ihre eigenen Formen des Zusammenkommens nachzudenken und Briefe an jene der Vergangenheit zu verfassen.

**Justin Randolph Thompson** (geb. 1979, Peekskill, NY) ist Künstler, Kulturvermittler und Pädagoge, der seit 1999 in Italien lebt. Er ist Mitbegründer und Direktor des Black History Month Florence und von The Recovery Plan. Seine Arbeiten wurden in renommierten

Institutionen wie dem Whitney Museum of American Art und der American Academy in Rom ausgestellt. Thompson setzt sich mit sozialen Themen auseinander, indem er künstlerische Interventionen, akademischen Diskurs und DIY-Netzwerkstrategien kombiniert.

**16:30 – 17:00**

Abschlussdiskussion